

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

12.6.1880 (No. 138)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Juni.

№ 138.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Telegramme.

† Berlin, 11. Juni. Als Sekretär der Berliner Konferenz wird Geheimrath Busch fungieren.

† Paris, 11. Juni. Der Gouverneur von Paris, General Aguard, ist gestern gestorben.

† St. Petersburg, 11. Juni. Der Kaiser gestattete, daß die Einweihung des Puschkin-Denkmal am 16. d. M. stattfinden, genehmigte die Statuten der russischen Gesellschaft für das internationale Recht und autorisierte den Prinzen von Oldenburg, den Vorsitz der Gesellschaft zu übernehmen. Die Oberleitung der Wohlthätigkeitsanstalten, welche früher die Kaiserin unterfügte, wurde der Gemahlin des Thronfolgers übertragen.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute Vormittag nach 11 Uhr in Begleitung des Ordnonanzoffiziers Grafen von Andlaw zu längerem Aufenthalt nach Rippoldsau abgereist.

* Berlin, 10. Juni. Ihre Kaiserlichen Majestäten werden am 19. zu kurzem Besuch der Ausstellung in Düsseldorf zusammenreffen. Sr. Maj. Korvette „Prinz Adalbert“ mit dem zweiten Sohne des Kronprinzen, Prinz Heinrich, an Bord hat heute von Hongkong aus die Heimreise angetreten.

Auf den 15. d. ist eine Konferenz der Rhein-Uferstaaten hierher einberufen, welche eine internationale Regelung der Fischereipolizei auf dem Rhein herbeiführen soll.

Der deutsche Gesandte in Washington, Kurt v. Schlözer, ist, wie alljährlich, zu längerem Urlaub hier eingetroffen.

Berlin, 10. Juni. In der soeben beendeten Konferenz der Nationalliberalen mit den beiden konservativen Fraktionen erklärten erstere, für Art. 4 auch mit der Anzeigepflicht der Bischöfe und für Art. 9 nicht stimmen und angebotenes Kompromiß nicht acceptieren zu können.

† Berlin, 10. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ enthält einen Artikel gegen die Birchows'sche Interpellation, worin es heißt: man sollte glauben, preussische Abgeordnete würden sich in erster Linie Preußen zu vertreten berufen fühlen. Birchow und Genossen aber vertreten Hamburg im preussischen Landtage und zögen die im Sinne nationaler Politik in pflichtmäßiger Durchführung der Reichsstaatsregierung im Namen des hamburgischen Partikularismus vor dem preussischen Landtage zur Verantwortung.

† Berlin, 10. Juni. Die Kirchengesetz-Kommission nahm mit 11 gegen 10 Stimmen Alinea 1 des § 1 in folgender Fassung an: Das Staatsministerium ist ermächtigt, mit kaiserlicher Genehmigung die Grundsätze festzustellen, wonach der Kultusminister befugt ist, die von den geistlichen Oberen den Oberpräsidenten gemäß Gesetz vom 11. Mai 1872 Benannten von den Erfordernissen in den §§ 4 und 11 dieses Gesetzes zu dispensiren. Den ausländischen Geistlichen kann der Minister die Vornahme von Amtshandlungen in den Grenzdistrikten gestatten. Dafür stimmten die Konservativen, Freikonserwativen und 3 Nationalliberale. Alinea 2 und 3 der Vorlage werden wegfällig. Zu § 2 wird der Antrag der Konservativen und Freikonserwativen, den Paragraphen fortzufallen zu

lassen, angenommen. § 3 der Vorlage wird mit 14 gegen 7 Stimmen genehmigt. Der zu § 4 von den Konservativen und Freikonserwativen gestellte Kompromißantrag wird mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. (Dafür stimmten die Konservativen, die Freikonserwativen und Bruel.) Der Paragraph wird demnach wegfällig. Alinea 1 des § 5 wird nach der Vorlage, Alinea 2 wird mit der von Schmidt beantragten Einschlebung der Worte „kann mit Ausnahme des Erfordernisses der deutschen Staatsangehörigkeit“ angenommen. § 6 wird angenommen, § 7 abgelehnt. § 8 wird in folgender Fassung angenommen: „Die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen kann, abgesehen von dem Falle des § 2 des Gesetzes vom 22. April 1875, für den Umfang eines Sprengels durch Staatsministerialbeschuß angeordnet werden. Der Kultusminister gab im Namen der Staatsregierung keine Erklärungen ab. (Die Sitzung dauert fort.)

Die Kirchengesetz-Kommission nahm im weiteren Fortgange der Sitzung die §§ 9, 10, sowie den Antrag Schmidt, die Geltungsfrist des Gesetzes bis zum 31. Dezember 1881 festzusetzen, an, lehnte aber § 11 mit 14 gegen 7 Stimmen ab. Das ganze Gesetz wurde in der Schlussabstimmung mit 13 gegen 8 Stimmen (Konservative und Freikonserwativen) abgelehnt.

† Leipzig, 9. Juni. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Bei der Erbauung eines neuen Gasthauses hatte eine Firma die Lieferung sämtlicher Schreinerarbeit übernommen, wofür sie den Restpreis mit fast 6000 M. einlagte. Dagegen hat der Beklagte eine Widerklage erhoben auf Entschädigung vorbehaltlich der Nichtigstellung, indem geltend gemacht wurde, die gelieferte Arbeit sei vertragswidrig und schlecht, und dafür habe der Lieferant eine zweijährige Garantie übernommen. Das Oberlandesgericht hatte die Widerklage um deswillen abgewiesen, weil die Existenz eines Schadens erst dadurch festgestellt werden könne, daß der Gastwirth die angeblich schlechte Arbeit ausbessern und ersetzen lasse. Von dem Reichsgerichte wurde abändernd zu Gunsten der Widerklage erkannt; die Beschädigung liegt schon darin, daß der Gastwirth seiner Behauptung nach schlechtes Material und mangelhafte Arbeit empfangen hat, und kein Gesetz verpflichtet den Beschädigten zu Auslagen, welche möglicher Weise seinen Verlust noch vermehren.

Um die Firma und die Geschäftsmarke der Fabrikanten des achten „Kölnischen Bassers“ sind schon viele Rechtsstreite geführt worden, zu denen unlängst ein neuer kam. Eine neue Firma hatte nämlich als Geschäftsmarke ein Bild eintragen lassen, auf welchem neben dem Geschäftshause der neuen Firma auch ein der alten Firma gehöriges Haus abgebildet war. Im letzteren Umstande fand die alte Firma einen Eingriff in ihr Eigenthumsrecht, unterlag jedoch in allen Instanzen mit ihrer Klage, indem die Schutzmarke an sich zulässig und die Abbildung eines fremden Hauses nicht verboten ist.

Der Angeklagte hatte die unquittirte Spesennote auf einem Frachtbriefe in höhere Zahlen abgeändert, war deshalb wegen Urkundenfälschung bestraft worden und machte dagegen in der Revision geltend, eine solche unquittirte Note sei ebensovienig wie eine unquittirte Rechnung als beweisliche Urkunde anzusehen. Das Rechtsmittel wurde

verworfen, denn die Spesennote bildet einen Theil des Frachtbriefs, theilt also dessen Natur als Urkunde.

Ueberere Arbeiter hatten bei einem Streite einem Anderen verschiedene Mißhandlungen zugefügt, die in ihrer Gesamtwirkung eine lange Krankheit des Mißhandelten herbeiführten. Obgleich eine Verabredung zur That mangelte, sind alle Angeklagten als Mitthäter verurtheilt worden, indem auch ein augenblickliches und stillschweigendes Einverständnis zum Begriffe des Mitthäters genügt.

* Frankfurt a. M., 10. Juni. Unter dem Namen „Frankfurter Volkszeitung“ erscheint hier von jetzt ab ein neues Organ der Centrumpartei.

† Metz, 10. Juni. Wir haben schon bei verschiedenen Anlässen darauf hinzuweisen Gelegenheit gehabt, daß die Bevölkerung der größeren Städte Elsaß-Lothringens sich viel schwerer in die durch die Einverleibung an Deutschland geschaffene Lage hineinzufinden weiß, als die Landbevölkerung. Die Bestätigung dieser Thatsache ergab sich wieder bei der diesjährigen Militäraushebung, bei welcher aus den ländlichen Orten die eingeschriebene Rekrutenzahl nahezu vollständig erschien, während sich in den Städten wie in den Vorjahren wieder ein erheblicher Ausfall bemerklich machte. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in seiner vorgestrigen Sitzung wieder 38 junge Leute, meist der städtischen Einwohnerschaft angehörig, wegen Nichtstellung zur Musterung zu je 300 M. Geldstrafe, event. 3 Monat Gefängniß.

H. München, 10. Juni. Wegen Ablebens der Kaiserin von Rußland ist eine Hoftrauer von 4 Wochen (vom 9. d. bis inkl. 6. Juli d. J.) angeordnet. — Dr. Seelhorst vom Gewerbemuseum Nürnberg ist von Reichswegen zum Sekretär der deutschen Ausstellungskommission in Melbourne ernannt worden und wird im Laufe dieses Monats dahin abreisen. — Zu den bevorstehenden Mustervorstellungen sind alle Schneiderhände an der königl. Bühne geschäftig in Bewegung gesetzt, und für die Vormittage selbst fremde hingezogen worden, da für 10,000 Mark Stoffe angeschafft, welche für sämtliche Darsteller, die mitzuwirken haben, zu verarbeiten sind. — In München (Niederbayern) wurden am letzten Sonntag drei norddeutsche Handwerksgejellen von mehreren Bauern, an deren Spitze der Polizeidiener stand, derartig verlegt, daß einer derselben alsbald verschied. Kurz nach dessen Ableben suchte sich der vom schlechten Gewissen geplagte Polizeidiener durch einen Pistolenschuß selbst zu entleiben, blieb jedoch nicht sofort todt, sondern brachte sich eine allerdings tödtliche Verwundung bei. — Unter den Krebsen in der oberen Wörnitz ist die sog. Krebspest ausgebrochen und kann man dieselben der Hunderte nach todt im Flußbette liegen sehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juni. Die Note an die Pforte war auch gestern noch nicht überreicht, vielleicht noch nicht einmal fertig. Denn, wenn auch die Kabinette das Gerüppe des englischen Entwurfs acceptirt und damit festgestellt haben, daß die Note auf jeden Fall die griechische, armenische und Reform-Frage berühren, aber sich auch absolut auf diese drei Punkte beschränken müsse, so ist es doch auch in unserm Fall der Ton, der die Musik macht, und

145.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Rachal.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 137.)

Der Schreiber, welcher uns zu den Meinigen bringen sollte, war ein kleiner ältlicher Mann, von zusammengeschrumpfter Figur, mit pergamentfarbigem, runzligen Gesichte, der einen schwarzen, abgeschabten, vor Alter glänzenden Rock und eine weiße Halsbinde trug. Sobald wir draußen waren, rieb er sich die Hände wie rasend, ließ Hand- und Fingergelenke knaden, schlenkerte mit den Beinen, als wolle er seine niedergetretenen Stiefel weit fortzuschleudern, und steckte die Nase in die Luft, wobei er den Nebel mit der ganzen Glückseligkeit eines Menschen, der lange eingeschlossen gewesen ist, mehrmals in vollen Zügen einathmete.

„Er findet, daß das gut riecht,“ bemerkte Mattia auf Italienisch.

Der alte Mann sah uns an und als seien wir ein paar Hunde, machte er uns, ohne ein Wort zu sagen: „pst, pst!“ zu, um uns zu bedeuten, daß wir ihm auf dem Fuße folgen und ihn nicht verlieren möchten.

Nach kurzer Wanderung gelangten wir in eine breite Straße, wo unser Führer einen der dort haltenden Mietwagen anrief, dessen Kutscher, anstatt unmittelbar hinter dem Pferde auf einem Bocke zu sitzen, hoch in der Luft in einer Art Cabrioletkappe, hinter dem Wagen thronte. Der alte Mann stieg mit uns in dies wunderliche Fuhrwerk und begann alsbald durch ein sich in der Kappe öffnendes Guckfensterchen ein Gespräch mit dem Kutscher, in welchem der Name Bethnal-Green mehrfach wiederkehrte; offenbar die Bezeichnung des Stadtviertels, wo meine Eltern wohnten. „Green“ aber war, wie ich genau wußte, die

englische Bezeichnung für „grün“; ich nahm deshalb ganz bestimmt an, wir würden nunmehr in einen mit schönen Bäumen besetzten Theil Londons kommen, und freute mich schon im Voraus darauf. Welch wohlthunenden Gegensatz mußte ein solches Viertel zu den düsternen, häßlichen Straßen bilden, welche wir seit unserer Ankunft durchwandert hatten, wie allerliebst ein von Bäumen umgebenes Haus sich in der großen Stadt ausnehmen!

Die Auseinandersetzung zwischen unserem Führer und dem Kutscher währte ziemlich lange; bald redete sich der Eine nach dem Guckfenster hinauf, um Erläuterungen zu geben, bald schien der Andere sich von seinem Sitze herunterstürzen zu wollen, um zu erklären, daß er durchaus nichts von dem verstehe, was man von ihm wollte.

Mattia und ich hatten uns in eine Ecke gedrückt, Capi lag mir zwischen den Beinen, und indem ich dieser Erörterung zuhörte, wunderte ich mich im Stillen höchlich darüber, daß der Kutscher einen so schönen Punkt nicht zu kennen scheine, wie Bethnal-Green unabweisbar sei; demnach gab es in London wohl viele solcher grünen Stadttheile, was ich mir freilich auch nicht recht vorstellen konnte, denn nach dem, was ich bereits gesehen hatte, war ich eher geneigt, an den Ruf zu glauben.

Wir fuhrten schnell weiter, durch breite, enge und wieder durch breite Straßen, aber immer durch einen so undurchdringlichen Nebel, daß wir fast nichts sehen konnten; es wird kalt und dennoch empfinden Mattia und ich eine Beklemmung beim Athmen, als sollten wir erstickten. Unser Führer scheint sich indessen ganz behaglich zu fühlen; jedenfalls athmet er die Luft mit offenem Munde in vollen Zügen ein, als wolle er eilig einen großen Borrath von Luft in die Lunge aufnehmen, knackt von Zeit zu Zeit mit den Gelenken und redt die Beine. Ob er wohl mehrere Jahre ohne Bewegung und ohne Athemholen zugebracht hat?

Trotz der Aufregung, welche sich meiner bei dem Gedanken bemächtigt, daß ich innerhalb weniger Minuten, Sekunden vielleicht meine Eltern, meine Geschwister umarmen werde, wünsche ich lebhaft, etwas von der Stadt zu sehen, durch welche wir kamen; es ist ja meine Stadt, mein Vaterland; aber ich mag die Augen aufreißeln so weit ich will, außer den rothen Gasflammen, welche in dem Nebel wie in einer dicken Rauchwolke brennen, sehe ich nichts oder so gut wie nichts; wir vermögen kaum die Laternen der uns begegnenden Wagen zu unterscheiden und halten bisweilen ganz plötzlich still, um nicht stecken zu bleiben oder die Leute auf der Straße zu überfahren.

Es ist schon ziemlich lange, seit wir von Groth und Gellen fort sind, dennoch rollen wir unaufhaltsam weiter, was mich in der Annahme befestigt, daß meine Eltern auf dem Lande wohnen; wir vertauschen die engen Straßen gewiß bald mit dem freien Felde, und bei dem Gedanken an die nahe bevorstehende Vereinigung mit meiner Familie drücke ich Mattia's Hand, die ich in der meinen halte; es ist mir ein Bedürfniß, ihm zu versichern, daß ich auch in diesem Augenblicke mehr als je und auf immer sein Freund bin.

Anstatt auf's Land gelangen wir jedoch nur in immer engere Straßen und hören den Piff der Lokomotiven; ich bitte Mattia endlich, unsern Führer zu fragen, ob wir denn noch nicht zu meinen Eltern kommen, aber die Antwort, welche mir zu Theil wird, ist zum Verzweifeln; Mattia behauptet, daß der alte Mann gesagt habe, er sei nie in diesem Viertel gewesen! Mattia muß sich geirrt, den Schreiber mißverstanden haben, aber er bleibt feif und fest dabei, das Wort „thieves“, dessen unser Führer sich bedient hat, sei der englische Ausdruck für „Diebe“; darin irre er sich nicht. Im ersten Augenblicke bin ich ganz bestürzt, dann fällt mir ein, daß der Schreiber sich gewiß nur darum vor Dieben fürchtet, weil wir auf's Land gehen,

werden also die Beratungen der Botschafter über die Fassung, in welche die betreffenden Forderungen zu fassen, nichts weniger als gleichgültig sein. Die Note soll übrigens weder bloß als eine identische, noch bloß als eine kollektive sich darstellen, sondern sie soll gewissermaßen ein Gemisch von beidem sein, sofern die einzelnen Mächte sich allerdings vollkommen gleichlautend vernehmen lassen, aber nicht in einem und demselben, von ihnen allen gezeichneten Aktenstück, sondern in getrennten und nur gemeinsam und gleichzeitig übergebenen Schriften.

Wien, 10. Juni. Alle Nachrichten aus Prag bezeichnen die Ablehnung der Wahlverordnungs-Vorlage als zweifellos. Die deutschen Abgeordneten sind für Verwerfung derselben nicht bloß aus nationalen, sondern auch aus politischen Gründen, weil die Vorlage ein gefährliches Uebergewicht des feudalen Elementes herbeiführen würde. Die Vorlage wird heute einem Fünfzehner-Ausschuß überwiesen, der nach der Absicht der deutschen Abgeordneten einfach die Erklärung abgeben soll, aus politischen Gründen sei ein Eingehen in die Berathung unmöglich. Die Deutschen beschloßen eine Manifestation gegen den Sprachenerlaß. Der Egerer Bezirkshauptmann verbot dem Reichsraths-Abgeordneten Tausche in einer Wählerversammlung bei dem Bericht über die parlamentarische Thätigkeit von dem Sprachenerlaß zu sprechen!

Wien, 10. Juni. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank hat die Halbjahrsdividende auf 18 fl. festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Bei dem Feste vom 14. Juli werden folgende Fahnen zur Vertheilung gelangen: 144 an die Infanterie-Regimenter, 1 an das 25. Bataillon Fußjäger für die sämtlichen 30 Bataillone, 4 an die Jägerregimenter, 3 an die algerischen Tirailleursregimenter, 1 an die Fremdenlegion, 4 an die Gendarmeregimenter, 1 an das Regiment der republikanischen Garde zu Fuß, 1 an die Militärschule von Saint-Cyr, 1 an die Völkermannschaften von Paris, 1 an das Bataillon der mobilen Gendarmen, 12 an die Kürassierregimenter, 26 an die Dragonerregimenter, 20 an die Regimenter berittener Jäger, 12 an die Husarenregimenter, 4 an die Regimenter afrikanischer Jäger, 3 an die Spahisregimenter, 38 an die Artillerieregimenter, 2 an die Pontonniersregimenter, 1 an das Regiment der berittenen republikanischen Garde, 1 an die Kavallerieschule von Saumur, 1 an die 19. Schwadron des Train für die sämtlichen 20 Schwadronen, 145 an die Landwehr-Infanterieregimenter, 4 an die Marine-Infanterieregimenter, 1 an die Marineartillerie. Jeder dieser Truppentkörper wird durch eine Deputation vertreten sein, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Hauptmann, dem Fahnenführer, einem Unteroffizier, einem Korporal oder Brigadier und drei Gemeinen. Jede Deputation wird vor den Pavillon des Präsidenten der Republik treten und dieser wird dem Regimentskommandeur die Fahne überreichen. Die bei der Feier anwesenden Truppen werden sofort von der Fahne Besitz ergreifen und mit derselben an dem Staatsoberhaupt vorbeiziehen; die anderen Deputationen werden mit ihren Fahnen an der Spitze des Defiles marschieren.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich in der That mit dem Marineminister verständigt und nach einer ziemlich langen Verhandlung die von demselben für Schiffsbauten begehrten Kreditvermehrungen bewilligt, um nur an den Ansätzen für das Personal 600,000 Frs. abzustreichen. Der Abg. Drés hat dem auch seine Demission zurückgezogen und bleibt Berichterstatter.

Die „Patrie“ erzählt, daß der Centralpolizei-Kommissär (Polizeidirektor) von Versailles gestern im Hause der Jesuitenpatres der Rue des Bourdonnais zu Versailles vorgeprochen hat, und daß sein Besuch mit der Ausführung der Dekrete vom 29. März zusammenhing. Näheres kann die „Patrie“ nicht mittheilen.

Paris, 10. Juni. Die Deputirtenkammer hat mit 315 gegen 138 Stimmen die gerichtliche Verfolgung des Herzogs von Padua wegen doppelter Ausübung eines Stimmrechts in Paris und Versailles genehmigt. Im Laufe der Diskussion wurde gegen Cassagnac eine Klage ausgesprochen. — Challemel-Lacour hat den Botschafter-

das Wort „Green“ hinter Bethnal bezieht sich also ganz bestimmt auf Bäume und Wiesen; ich theile Mattia meinen Gedanken mit und wir machen uns Beide über die Angst des Alten lustig; wie einfältig sind doch die Menschen, welche nie aus der Stadt kommen!

Mittlerweile spricht aber nicht das geringste Zeichen für die Nichtigkeit meiner Ansicht; besteht England denn nur aus einer Stadt von Schmutz und Stein, die sich London nennt? Dieser Schmutz überfluthet uns selbst in unserem Wagen und spricht in schwarzen Klumpen bis zu uns herauf; ein pestartiger Geruch erfüllt die Luft schon seit längerer Zeit; Alles deutet darauf hin, daß wir uns in einem elenden Stadtviertel befinden, wahrscheinlich dem letzten vor den Wiesen von Bethnal-Green. Wir scheinen uns im Kreise zu drehen; bisweilen fährt unser Kutsher langsamer, als wir wissen, wo er sei, und hält plötzlich ganz still. Wieder öffnet sich das Guckfenster, ein Gespräch oder vielmehr Wortwechsel entspinnt sich; wie Mattia mir sagt, weigert sich der Kutsher, weiter zu fahren, weil er den Weg nicht kennt, und fragt den Schreiber nach demselben, worauf der Gefragte abermals erwidert, er sei selbst nie in dieses Diebsviertel gekommen; ich unterscheide das Wort „chievs“ ganz deutlich.

Das kann nimmermehr Bethnal-Green sein; wir müssen uns verirrt haben!

Der Wortwechsel setzt sich von beiden Seiten in gleich erregter Weise durch das Guckfenster fort, bis unser Führer dem Kutsher endlich Geld gibt, das dieser murrend in Empfang nimmt; der Alte steigt aus und macht uns wieder „pst, pst!“ zu, damit wir ein Gleiches thun. (Fortsetzung folgt.)

posten in London angenommen. Das „Journal officiel“ wird seine Ernennung nächstens publiziren. — Dem diesseitigen Bevollmächtigten bei der Berliner Konferenz, Grafen St. Vallier, ist (wie der „Temps“ richtig meldete) als technischer Sachverständiger der Generalstabs-Oberst Perier beigegeben. Neben dem deutscher Seite zu ernennenden Sekretär der Konferenz fungirt der bereits beim Berliner Kongreß in gleicher Eigenschaft thätig gewesene Graf Mony.

Paris, 10. Juni. Kammer der Deputirten. (Fortf.) Zur Berathung stand schließlich noch ein auf Reduktion der Zinsen für die 5proz. Rente abzielender Antrag Gaste's. Der Bericht der Kommission spricht sich gegen die Inbetrachtung des Antrags aus. Der Finanzminister verlangt sofortige Berathung. Diefelbe wird aber auf morgen verlagert, weil die Kammer nicht mehr beschlußfähig war.

Einem Londoner Telegramm des „Journal des Débats“ zufolge wären die Präliminarien des englisch-französischen Handelsvertrages unterzeichnet und als die vier Grundlagen der künftigen Verhandlungen festgesetzt: Verabreichung der Weinzölle; Ausschließung der Thiere und landwirthschaftlichen Produkte aus den Handelsverträgen; Aufschung der Mittel zur Verhütung von Defraudationen bei den Deklarationen; Verbesserung des status quo und Weiterentwicklung der kommerziellen Beziehungen.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Meldung des Reuterschen Bureau aus Simla. General Stewart gab Befehl, daß die britischen Truppen sich so rasch wie es möglich und mit Aufrechterhaltung eines guten Gesundheitszustandes verträglich sei, aus Afghanistan zurückziehen sollten. Kabul soll spätestens am 31. Oktober geräumt sein. Es heißt, Gundaum und Shutargardan blieben die äußersten Posten der englischen Okkupation.

London, 10. Juni, Abends. Unterhaus. Gladstone entwickelt die Finanzprojekte der Regierung und sucht die Ermächtigung nach, den Weinzoll unter der Bedingung, daß die Erneuerung und Verbesserung des Handelsvertrages von 1860 von Frankreich erlangt werden, zu ermäßigen. Die beabsichtigte Reduktion beträgt 6 Pence per Gallone für Weine unter 20 Grad Spritgehalt; für Weine von 20—35 Grad 1 Penny extra für jeden Grad über 20; für Weine von 35 Grad aufwärts 2 1/2 Pence extra für jeden Grad über 35; für Weine in Flaschen soll ein gleichmäßiger Zoll von 2 Schilling entrichtet werden. Die Malzsteuer soll aufgehoben und durch eine Bierabgabe von 6 Sch. 3 P. per Maß ersetzt, die Rückgabe für exportirtes Bier erhöht werden. Gladstone schlägt eine neue Eintheilung und theilweise Erhöhung der Gewerbesteuer für den Verkauf geistiger Getränke, sowie die Erhöhung der Einkommensteuer um 1 Penny per Pfund Sterling vor. Das Endergebnis ist veranschlagt auf 381,000 Pf. St. Ueberschuß.

Gladstone erklärt anlässlich verschiedener Anfragen: Spanien und Portugal seien bereit, über die Weinzölle zu verhandeln. Italien und Oesterreich hätten keinen ähnlichen Wunsch geäußert. Die bezüglichen Unterhandlungen mit Frankreich seien so weit gediehen, daß letzteres nur abwarten, was die englische Regierung thun könne. Gladstone erjucht sodann um Ertheilung der nachgesuchten Ermächtigung; die Generaldebatte könne später stattfinden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag des Premierministers genehmigt. — Unterstaatssekretär Dilke theilt auf Befragen Courtenay's Folgendes mit: die ägyptische Regierung habe die erneute Ernennung der internationalen Gerichtshöfe auf 5 Jahre mit verschiedenen Modifikationen vorgeschlagen, worüber eine internationale Kommission in Kairo entscheiden solle; England werde an dieser Kommission theilnehmen. — Eine Anfrage von Worms beantwortet Dilke dahin, daß die Nachricht von Abendung der englischen Flotte nach der Besita-Bai unbegründet ist. — Gladstone theilt mit, er hoffe, daß die identische Note der Pforte in kurzer Zeit überreicht werde.

Die britische Korvette „Blanche“, welche zur Aufschung des vermißten Schulschiffes „Atalanta“ ausgesandt wurde, ist nach einer sechstägigen fruchtlosen Kreuzungstour in Halifax angelangt.

Während der vergangenen Woche wurden 14 britische und ausländische Schiffbrüche gemeldet, wodurch deren Gesamtzahl für das laufende Jahr auf 626 gebracht wird, d. i. eine Abnahme von 92 im Vergleiche mit der korrespondirenden Periode des Vorjahres.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Juni. Durch kaiserlichen Befehl wird im Amurgebiet ein neuer Militärgouverneur-Posten errichtet; Sitz des Gouverneurs wird Chacarovska, wohin der Stab der dort stationirten Truppen, die Administration und das Kreisgericht aus Nikolajewsk verlegt werden. — Die Ernennung des seitherigen Ministerpräsidenten am großherzoglich hessischen Hofe, v. Osten-Sacken, zum außerordentlichen Gesandten am bayrischen Hofe ist nunmehr erfolgt; an seiner Statt kommt nach Darmstadt der Wirkliche Staatsrath Hölzke, bisheriger Ministerresident an den Höfen von Oldenburg und Braunschweig.

In Warschau ist, laut einem Berichte der „Ostsee-Ztg.“, eine aus sechs Generalen bestehende Kommission aus St. Petersburg eingetroffen, an deren Spitze der aus dem russisch-türkischen Kriege bekannte General Drußschew steht; und bei deren Beratungen es sich um eine dreifache Aufgabe handeln soll, nämlich 1) um die Befestigung der ziemlich offenen Verteidigungslinie Warschau-Demblin-Zamosc, 2) um Erforschung der strategischen Verhältnisse der Provinz Posen, 3) um den Bau einer ausschließlich strategischen Zwecken dienenden Eisenbahn von Siedlce in Poblachien bis zur Station Malkinia der Warschau-St.

Petersburger Eisenbahn. Eine ganz ähnliche Mission wird dem berühmten Ingenieur-General Tolleben in Bezug auf die unbefestigte lange Verteidigungslinie zwischen Woblin und Brest-Litewski einerseits und Dünaburg andererseits zugeschrieben, und gerade zu diesem Zwecke soll ihm das Generalgouvernement in Wilna übertragen worden sein. — Der „Golos“ bringt zum Troste des polnischen Adels wieder einmal die schon öfter von ihm verbreitete Nachricht: daß die Regierung ernstlich mit der Absicht umgehe, die nach Unterdrückung des Aufstandes von 1863/64 den polnischen Gutsbesitzern in den neuen litthauischen Gouvernements behufs Aufbringung der Kosten der Unterdrückung des Aufstandes auferlegte und von denselben jetzt bereits 16 Jahre hindurch unter dem Namen Prozentsteuer gezahlte außerordentliche Kontribution aufzuheben. Obwohl das Blatt sogar wissen will, daß der betreffende Gesetzentwurf dem Staatsrath bereits zur Prüfung vorliege, so ist dennoch diese Nachricht mit Vorzicht aufzunehmen.

Nordamerika.

Die überflüssige Darlegung und Charakterisirung der Vorgänge bei der neulichen Wahl eines Präsidentschaftskandidaten der republikanischen Partei in Chicago faßt sich in folgendem zusammen. James Abraham Garfield, der einstimmig von der republikanischen Partei zu ihrem Präsidentschaftskandidaten Erkorere, war bisher Mitglied der Abgeordnetenkammer von Ohio und wurde kürzlich zum Senator für Ohio gewählt. Daß die Wahl schließlich auf diesen gefallen ist, ist eine allgemeine Ueberraschung, wie sie aber doch schon mehr dagewesen ist, und die gleich an dem Vorgang vor 4 Jahren ihr Seitenstück hat, wo Hayes gleichfalls im Anfang bloß über eine verschwindende Anzahl von Stimmen verfügte und schließlich doch Sieger blieb. Im vorliegenden Fall wurde Garfield überhaupt erst bei der 28. Abstimmung in die Zahl der Kandidaten aufgenommen, und zwar zunächst nur mit 2 Stimmen. Dann gingen die Anhänger von Sherman, Edmunds und Windom zu ihm über, es folgte der größte Theil der Anhänger Blaines, da sie ihre Sache verloren geben mußten, bis zuletzt die Anhänger Grants in der Minderheit dem mit 399 Stimmen Sieger Gebliebenen gegenüberstanden und der Führer der Grantpartei, Conkling, selbst die vollendete Thatfache anerkennen mußte und zur Proklamation des Siegers aufforderte. Diese sofortige, ausnahmslose Unterordnung unter den Spruch der Mehrheit, nachdem noch soeben der erbitterteste Kampf gewaltet hatte, ist ein Beweis von löblicher Disziplin, den sich die Parteien anderwärts wohl zum Muster dienen lassen dürften, obwohl sonst die politischen Sitten der Amerikaner freilich nichts weniger als nachahmungswürdig sind und selbst die Bewunderer der „Freiheit jenseits des Ozeans“ aus Anlaß der Vorgänge in Chicago anzuerkennen genöthigt waren, eine wie große Rolle der Dollar, der Kletterjäger, die Stellenjäger im politischen Leben der Union spielt. Davon abgesehen aber ist die schließlich getroffene Wahl selbst eine erfreuliche zu nennen und, wie es scheint, ist sie auch mit Sympathie aufgenommen worden. Garfield, der im Jahr 1831 geboren ist und im Bürgerkrieg es bis zum Brigadegeneral gebracht hat, ist keiner der anrüchigen, handwerksmäßigen Politiker, und seine Wahl bedeutet vor Allem einen Protest gegen den „dritten Termin“, gegen die nochmalige Wahl des Expräsidenten Grant, den seine Anhänger zum dritten Mal dem amerikanischen Volke serviren wollten. Daß Grant durchfiel, ist an sich ein Glück für die Republik zu nennen. Denn wenn auch die Besorgnisse, es könnten allmählig monarchische Sitten in der Republik einreißen, ohne Zweifel grundlos waren, so hat doch die Amtsführung Grants bekanntlich den übelsten Einbruch hinterlassen. Näheres über den politischen Charakter des nunmehr aufgestellten Kandidaten bleibt abzuwarten, aber jedenfalls sind die schärfsten Kletterjäger, die sich auf eine neue Aera der Korruption gefreut hatten, in Chicago unterlegen. Bei der Aufstellung des Kandidaten für die Vicepräsidentschaft hat sich das hartnäckige Ringen der Parteien nicht wiederholt. Gleich im ersten Wahlgang wurde Arthur, früher Hafentollektor in New-York, zum Vicepräsidenten nominirt, worauf die Konvention sich auflöste.

Badische Chronik.

Schopheim, 10. Juni. Der Großherzog traf Dienstag den 8. d. M. früh 8 Uhr hier ein. Seine königliche Hoheit waren von dem Flügeladjutanten Major Freiherr v. Schönau begleitet, sowie von dem Landeskommissär Ministerialrath Heßling und dem Vorstand des Kreis-Ausschusses, Landtags-Abgeordneten Pflüger, welche unterwegs auf Wunsch des Großherzogs höchstdemselben sich angeschlossen hatten. Nach dem feierlichen Empfang des Landesherren durch die Großh. Beamten, Vertreter der Stadt, die Geistlichkeit, sowie die Mitglieder des Central-Ausschusses der Ausstellung, begab sich der Großherzog in das Ausstellungsgebäude, nahm, geleitet von dem Vorstand und den Mitgliedern des Central-Ausschusses, eine dreistündige Besichtigung der Ausstellung vor, verkehrte dabei mit jedem der Aussteller und gab denselben seine eingehende Theilnahme zu erkennen.

Von der Ausstellung begab sich der Großherzog in die neue katholische Kirche, folgte nach deren Besichtigung der Einladung des Großh. Oberamtman Beder und nahm in dessen Wohnung ein Frühstück ein, besuchte dann die evangelische Stadtkirche, wo die Pläne für die Wiederherstellung derselben eingehender Durchsicht unterworfen wurden, und verließ sich sodann in die zunächst der Stadt gelegene Pflanzschule, deren Räumlichkeiten und Einrichtungen höchstbeselene unter Führung des Anstaltsvorstandes in Augenschein nahm.

Nach der Rückkehr in die Stadt fand im Gasthaus zum „Flug“ die Vorstellung der Geißlichen der Dübse, der Lehrer der hoh-

ren Bürgerchule, der Bürgermeister und Bezirksräthe des Bezirks stadt.

An dem hierauf folgenden Feste des Bürgermeisters den Großherzog mit herzlichem, Liebe und treue Anhänglichkeit an den Landesfürsten kundgebenden Worten und schloß seinen von den Festgästen mit begeistertester Zustimmung aufgenommenen Trinkspruch mit den Hebel'schen Worten:

es lebe der Markgraf und sein Haus,
zieht d' Rappen ab und trinkt us!

Hierauf erhob sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog, dankte dem Vordränger für das Vertrauen, das er soeben in herzlichem Worten ihm dargebracht, sowie der Versammlung, welche dieser Kundgebung so freundlich zugestimmt habe, und erklärte dann im Wesentlichen noch Folgendes: Alles, was er heute in Schopfheim gesehen, erfüllte ihn mit aufrichtiger Befriedigung; die Ausstellung gebe Zeugnis von der hervorragenden Thätigkeit und Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden des Wiesentals; und diese Gewerbetätigkeit erhalte dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß sie mit Einrichtungen verbunden sei, welche die Wohlfahrt der Arbeitenden bezwecken, und dadurch Erfolge erziele, deren Werth höher zu schätzen sei, als der der Produktion. In einem Bezirk, dessen Bevölkerung solche Leistungen aufzuweisen habe, könne es nicht schlecht bestellt sein, da müßten die Kräfte sich ungehindert entfalten und Alles bereitwillig mitwirken, um die Aufgaben zu lösen, welche das Gedeihen der Gesamtheit bezwecken. Wenn er aus Anlaß seiner heutigen Wahrnehmungen in dieser Stadt zunächst über die wirtschaftliche Lage dieses Bezirkes gesprochen habe, so finde er in dem Vertrauen, das ihm hier entgegengebracht worden, eine Aufforderung, auch ein anderes Gebiet öffentlichen Lebens zu berühren, welches für die Wohlfahrt der Bevölkerung keinen geringen Werth habe, das politische; er wünsche gegenüber den freimüthigen und freisinnigen Männern des Wiesentales den Standpunkt der Regierung klarzustellen. Es sei in jüngster Zeit an verschiedenen Orten und von verschiedenen Seiten behauptet worden, daß wir von unsern freisinnigen Institutionen abweichen und eine rückläufige Bewegung einschlagen wollten, man habe sogar von einer Verumpfung gesprochen, der man im badischen Lande entgegen trete; er müsse solchen Behauptungen entschieden entgegen treten; seine Regierung verfolge jetzt wie früher die gleichen Ziele, auf Grundlage der freisinnigen Gesetzgebung für das Wohl des Landes zu sorgen, und werde sich von diesem Standpunkt nicht abbringen lassen, von welcher Seite man auch versuchen wolle, sie darin zu beirren.

Der Großherzog schloß seine Rede mit einem „Gott“ auf die Stadt Schopfheim.

Am 4 Uhr Nachmittags erfolgte die Abfahrt nach Todtnau. Unterwegs wurde in Fahrmar die neue Schuhfabrik, in Hausen die Florenzspinnerei besucht, in Zell und Schönau fand Vorstellung der dortigen Staats- und Gemeindefabrikanten statt und in allen der Straße zunächst gelegenen Orten begrüßten die Bewohner den Großherzog unter Kundgebung begeistertster Freuden.

Am 9 Uhr Abends gelangte Seine Königliche Hoheit in Todtnau an, wo Höchstselben ein Packzeug dargebracht wurde. Des andern Morgens wurde die neubauerte Stadt, namentlich die im Bau begriffene katholische Kirche und mehrere Fabriken in Augenschein genommen; um 9 Uhr kehrte der Großherzog nach Schönau zurück, nahm dort das von dem Oberamtmann Wirth dargebotene Frühstück ein, besuchte die Fabrik der Herren Jselin und fuhr hierauf über Mandach auf der St. Antonistraße nach Todtnau, wo Höchstselben von der Bevölkerung der herzlichste Empfang bereitet wurde; auch hier hatten sich die Großherzoglichen Beamten von St. Blasien zur Vorstellung eingefunden. Nach dem von der Gemeinde zu Ehren seiner Königlichen Hoheit veranstalteten Feste besichtigten Höchstselben die Spinnerei des Fabrikanten Meier und die Walfabrik. Nach mehrstündiger Fahrt durch das Werrathal gelangte der Großherzog nach Wehr, nahm dort die feierliche Begrüßung der Bevölkerung entgegen, folgte hierauf der Einladung des Freiherrn v. Schönau in Wehr zum Essen, besuchte noch die Fabriken der Herren Baumgartner, Burkhard, Näslin und Rupp und fuhr sodann nach Schopfheim zurück, wo Höchstselben nochmals die Bürgerchule einen begeistertsten Empfang bereite. Nachdem Seine Königliche Hoheit den Fabrikanten Sutter und Major-Gottschalk in ihren Wohnungen Besuche abgestattet hatten, verließen Höchstselben mittelst Extrazuges die Stadt Schopfheim, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung.

* Karlsruhe, 11. Juni. Nach dem ersten Jahresberichte der Kaiser-Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Altersrenten und Kapitalversicherung, sind die Ergebnisse des ersten Geschäftsjahres in Bezug auf die Zahl der Einlagen noch nicht groß, weil nur 3 1/2 Monate zur Einzahlung gegeben waren und nur langsam das Verständnis für die Einrichtungen der Anstalt sich Bahn brechen kann. Im Dezember v. J. wurden Einlagen gezahlt 747 M., in den 3 Monaten Januar bis März d. J. 7,624 M., so daß das Rechnungsjahr abschließt mit 8,371 Einlagen im Kapitalbetrage von 41,865 M. Von diesen Einlagen sind gemacht: 1) nach Tarif I. ohne Vorbehalt der Rückgewähr 3,685 Stück für 79 Personen, 2) nach Tarif II. mit kurzem Vorbehalt 2,007 Stück für 71 Personen, 3) nach Tarif III. mit dauerndem Vorbehalt 2,679 Stück für 194 Personen. Für 122 Personen ist je eine Einlage gemacht, für 130 Personen je 2—10 Einlagen. Die höchste Zahl von Einlagen für eine Person beträgt 1,200. Für 1 Person bestehen Einlagen nach allen 3 Tarifen, für 6 Personen Einlagen nach je 2 Tarifen, für die übrigen 330 Personen nur nach je einem Tarif. Dem Lebensalter beim Eintritt nach gruppen sich die Mitglieder, wie folgt: 1) Im Alter von 0—14 Jahren stehen 50, 2) von 15—20 Jahren 49, 3) von 21—30 Jahren 59, 4) von 31—40 Jahren 68, 5) von 41—50 Jahren 60, 6) von 51—60 Jahren 40, 7) von mehr als 60 Jahren 11, zusammen 337, wovon 50 Kinder beiderlei Geschlechts, 199 Männer und Jünglinge, 88 Frauen und Mädchen.

Am 31. März d. J. betrug der Garantiefond 1,846,806 M. 62 Pf. und die Aktiva überhaupt 1,963,235 M. 27 Pf.

Um verschiedenen Anregungen bezüglich bestimmter Bestimmungen des Statuts zu entsprechen, hat der Aufsichtsrath in seiner Sitzung vom 20. Mai d. J. auf Grund des Jahresberichts beschlossen:

1) den Ueberschuß von 55,031 M. 21 Pf. ganz als Sicherheitsfond zu behalten und nichts davon zur Verstärkung des Garantiefonds zu verwenden, damit um so früher Dividenden an die Mitglieder vertheilt werden können;

2) und näher zu prüfen, ob es rathsam ist,

a. Einlagen zuzulassen, bei welchen der Einzahler (z. B. Arbeitgeber) sich selbst das Recht vorbehält, die Einlagen zu kündigen und zurückzunehmen, und
b. dem Einzahler zu gestatten, den Versicherten bezüglich des Beginns der Zahlung der Rente oder der Fälligkeit des versicherten Kapitals zu beschränken.

Daß die Anerkennung, welche die Anstalt findet, in immer größere Kreise dringt, geht daraus hervor, daß im neuen Geschäftsjahre bereits 3,275 Einlagen eingegangen sind.

* Karlsruhe, 11. Juni. Aus dem Rechenschaftsbericht des Sterbklaffen-Vereins für Veteranen im Großherzogthum Baden für das Rechnungsjahr 1879 ersehen wir, daß in diesem Jahre dessen Einnahmen 190,119 M. 38 Pf. und dessen Ausgaben 187,142 M. 84 Pf. betragen haben, und hiernach ein Kassenrest von 2,976 M. 54 Pf. verblieben ist. Das Grundvermögen ist in der Zeit seines zwölfjährigen Bestehens auf 159,794 M. 28 Pf. angewachsen. An Sterbklaffen-Benefizien wurden 1879: 103,788 M. an die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder bezahlt. (Auf ein verstorbenes Mitglied 1,116 M.) An Beiträgen hatte ein Vereinsmitglied im Jahr 1879: 24 M. 60 Pf. zu zahlen.

Der Verein zählte am 1. Januar 1880 in 141 Ortsvereinen 4015 Mitglieder (der Ortsverein Karlsruhe 46 Mitglieder). Der Verwaltungsrath hat seinen Sitz in Rastatt, wo der Verein auch gegründet wurde. Bezüglich der Bedingungen zur Aufnahme in den Verein bemerken wir noch: Die Anmeldung hat bei dem Vorstand des Ortsvereins zu geschehen, wo der Aufzunehmende seinen Wohnsitz hat.

Mitglied des Vereins kann werden, wer das vierzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, das deutsche Staatsbürgerrecht besitzt und im deutschen Heere dient, oder gedient hat. (Auch solche, welche der Reserve oder Ersatzreserve zugetheilt wurden, können aufgenommen werden, gleichviel, ob sie schon Militärdienst geleistet haben oder nicht.) Für den Sterbefall eines Mitgliedes sind 30 Pf. zu entrichten. Die Aufgenommenen bleiben auch während eines Feldzuges Mitglieder des Vereins.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen ist der Vorstand des Ortsvereins Karlsruhe, J. P. Scholl, Marienstr. 22, parterre, bereit und erteilt jede gewünschte Auskunft.

* Pforzheim, 10. Juni. Die gestrige, von der nationalen und liberalen Partei hier aberaumte Wahlversammlung war sehr stark besucht. Dieselbe hatte auch einen höchst interessanten und für die Partei günstigen Verlauf, und zwar nicht bloß in Hinsicht auf die Vorträge der beiden H. Landtags-Abgeordneten Fieser und Bär, sondern weil sich an die hierauf erfolgte Erwidernng seitens des Führers der hiesigen demokratischen Partei, Hrn. Dr. Richter, welchem von dem Vorsitzenden, Hrn. E. Bickler, das Wort erteilt worden war, derart schlagende Entgegnungen durch die H. Dr. Thum, Abg. Fieser und Abg. Bär anknüpften, daß wohl Mancher, der der demokratischen Kandidatur zuneigte, davon ein für allemal abgelenkt sein dürfte. — Nach dem Rechenschaftsbericht der Altersversorgung-, Invaliden- und Sterbekasse für die Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken und deren Hilfsanstalten über das Jahr 1. April 1879/80 betrug die Einnahme der Kasse 30,077 M. 1 Pf. und die Ausgabe 28,676 M. 73 Pf. Unter den Einnahmen sind: Beiträge der Mitglieder 13,359 M. 75 Pf., Zinsen von Kapitalanlagen 4937 M. 84 Pf. und zurückgezogene Kapitalien 11,500 M. Unter den Ausgaben kamen vor: Invaliden-Benefizien 820 M. 50 Pf., Sterbe-Benefizien 500 M. und Kapitalanlage 21,700 M. Das Vermögen beträgt 116,319 M. 33 Pf. und hat sich im verfloßenen Jahr um 11,969 M. 96 Pf. vermehrt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Rechnungsjahrs 561; dieselbe hat sich gegen das Vorjahr um ein Ziemliches verringert.

△ Mannheim, 10. Juni. Vorgestern verschied nach zurückgelegtem 64. Lebensjahr an den Folgen eines Schlaganfalles einer der wenigen noch in bedingter aktiver Thätigkeit stehenden alten badischen Offiziere, Hr. Georg Enderlin, Major a. D. und Garnisons-Verwaltungsdirektor. Der Verbliebene, der eine vierzigjährige Dienstzeit zurückgelegt hat, wurde heute mit militärischen Ehren zu Grabe geleitet, die Herren Offiziere und Unteroffiziere der Garnison, sowie eine zahlreiche Civilbegleitung folgten dem bekränzten Trauerwagen; den Zug eröffnete die Kapelle des hier liegenden Königl. Preuß. Infanterieregimentes unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches. Major Enderlin hatte sich aus eigener Thätigkeit von unten herauf bis zum Stabssoffizier emporgearbeitet, er war im Verkehr mit der Einwohnerschaft sehr beliebt und sein Hinscheiden erregte eine allgemeine warme Theilnahme.

≡ Vom Bodensee, 10. Juni. Herr Major Rheinau, der neuernannte Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Stodach) des 6. badischen Landwehr-Regiments Nr. 114, hat vor wenigen Tagen seinen Dienst angetreten. — Die atmosphärische Temperatur, welche gestern Mittag + 22° C. erreichte, war der Vorbote weiterer Regengüsse, die sich bereits am heutigen Morgen einstellen. Wie wir nachträglich erfahren, ist nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der Weinberge der Seegegend vom Maifroste schwer heimgesucht worden. Die Getreidefelder stehen insofern auch in den heimgejudeten Gemeinden befriedigend, — geradezu schön der mannhobe Roggen, welcher stellenweise bald verblüht haben wird. Die durch den Frost geschwärtzten Kartoffeln haben sich wieder vollständig erholt und dirften in der Reifezeit wohl kaum zurückbleiben gegenüber den unbeschädigt gebliebenen in den vom Froste verschonten Gegenden. Die Apfelbäume freilich, welche zur Zeit des Frostes in voller Blüthe standen, ließen viele Blüthen noch unfruchtbar fallen und sehen auch im Laubwerk übel aus. Spätformen dagegen, die ein haltbares Wirtschaftsbobst liefern — sehen frisch und gesund aus, und versprechen eine ergiebige Ernte. Die späte Blüthezeit solcher Apfel ist das beste Schutzmittel gegen Frühlingsläusen.

Vermischte Nachrichten.

— Eydtkühnen, 5. Juni. Der „Littauer Ztg.“ wird von

hier geschrieben: Mit dem heutigen Kurierzug traf Seine Kaiserl. Hoheit der Deutsche Kronprinz auf der Reise nach Petersburg hier ein. Als Seine Hoheit ausgetiegen war, trat der hiesige Barbier G. heran und bat um eine kurze Audienz. Derselbe theilte seiner Hoheit mit, daß er seiner Zeit im Feldzuge gegen Frankreich vor Velfort eine Kugel in die Hüfte bekommen habe und in Folge dessen nach Karlsruhe in's Lazareth gebracht worden war. Hier seien ihm von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden verschiedene Wohlthaten und Gnadenbeweise zu Theil geworden. Bei seiner Abreise nach der Heimath habe er von Ihrer Königlichen Hoheit den Befehl erhalten, die Kugel, wenn sie später herausgeschnitten werden sollte, ihr zuzuschicken, sie werde dieselbe vergoldet an ihn zurücksenden. Dieses habe er aber verabsäumt und erlaube sich die ganz unterthänigste Frage zu stellen, ob er es noch zur Ausführung bringen dürfe. Hierauf erwiderte der Kronprinz: „Das können Sie, schicken Sie aber die Kugel an meine Adresse.“ Darauf wurde der Fragesteller freundlichst entlassen.

— St. Petersburg, 7. Juni. Die Secirung der entseelten Hülle der verstorbenen Kaiserin beständige in jeder Beziehung die Diagnose des Dr. Botkin. Es ergibt sich unter Anderem Folgendes: Am oberen Theil der rechten, sowie der linken Lunge waren große Cavernen; außerdem fand man eine Caverne im unteren Theil der rechten Lunge, in beiden Lungen waren zerstreute Tuberkeln. Die Leber war heruntergedrückt, und zwar mit der unteren Seite fast bis zum Hüftbein, was einer Veränderung des Thorax zuzuschreiben ist. Die Leber ist ferner auch mehr, als es bei normalem Zustande zu sein pflegt, nach links gerückt. Milz und Nieren sind gleichfalls heruntergedrückt. Der Tod muß durch Herzschlag erfolgt sein.

— Ddessa. In Ddessa hat sich, wie der „Golos“ erfährt, eine Gesellschaft gebildet, welche auf eigene Gefahr die Hebung der untergegangenen kaiserlichen Nacht „Kivadia“ zu unternehmen gedenkt. Das Kapital dieses Unternehmens beträgt 250,000 Rubel. Im Falle eines günstigen Ausgangs sind die Unternehmer gehalten, 25 Prozent von der Gesamtsumme ihres Gewinnes der Staatskasse abzutreten. Die für die Ausführung des Unternehmens angelegte Frist ist auf drei Jahre bemessen.

Nachricht.

† Wien, 10. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 9. d.: In der vorgestrigen und der gestrigen Konferenz der Botschafter wurden die Grundzüge der an die Pforte zu richtenden identischen Note festgestellt. Heute soll abermals eine Konferenz stattfinden, in welcher über die Abfassung der Note beraten werden soll, unbeschadet des Umstandes, daß die Detailinstruktionen für einen einzigen Botschafter noch ausstehen.

† Pesth, 10. Juni. Das Unterhaus hat in der Spezialdebatte unverändert die Vorlage betr. die Pest-Semlinier Bahn, sowie in der General- und Spezialdebatte die Vorlage betr. die bosnischen Anschlußbahnen angenommen.

† Brüssel, 10. Juni. Gegenüber einer Korrespondenz des Journals „Le Monde“ erklärt „L'Etoile Belge“, die Aufhebung der belgischen Gesandtschaft beim Vatikan sei in diesem Augenblicke vollzogene Thatsache.

† Paris, 10. Juni. In parlamentarischen Kreisen heißt es, der Minister des Innern hätte dem Ministerrath gestern vorgeschlagen, bei den Kammern die Ertheilung einer Amnestie zu beantragen, und der Ministerrath hätte beinahe einstimmig zugestimmt.

Briefkasten.

x. Dankend erhalten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. Juni 1880.

Staatspapiere.		Bahnmattien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.—	Elisabeth-Bahn	165 1/2
4% Preuss. Confol.	100.—	Franz-Joseph-Bahn	146.25
4% Baden in Gulden	99.93	Salzter	232.25
4% „ in Mark	99.93	Lombarden	74 1/2
4% Bayern	99.93	Nordwestbahn	141.—
4% Oesterr. Goldrente	77 1/2	Staatsbahn	240 1/2
4 1/2% „ Silberrente	64		
4 1/2% „ Papierrente	63 1/2	Prioritäten.	
6% Ungar. Goldrente	94 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	87 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877	93 1/2	Gotthardbahn I.-III. Ser.	91.81
5% „ Orientanleihe	60 1/2	5% Oesterr. Südbahn	92 1/2
6% II. Em.	60 1/2	3% „	54 1/2
6% Amerikaner v. 1881	102.31	5% Oest. Frz.-Staatsbahn	104.25
5% „ (Confol.)	100 1/2	3% „	75 1/2
Banten.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	148 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860	125 1/2
Basler Bankverein	130.—	Ungarloose	218.—
Oesterr. Kreditaktien	242 1/2	Wechsel auf Amsterdam	169.23
Darmstädter Bank	146 1/2	„ „ London	20.49
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	132 1/2	„ „ Paris	80.92
Deutsche Handels-Gesellschaft	119.—	„ „ Wien	172.80
Disconto-Commandit	173.62	Napoleons'or	16.16—20
Meininger Bank	94 1/2	Tendenz: fest.	
Schaffhaus. Bankverein	87 1/2		
Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	486.—	Kreditaktien	281.30
Staatsbahn	482.50	Lombarden	—
Lombarden	146.50	Anglobank	137.25
Disconto-Commandit	173.50	Napoleons'or	9.35 1/2
Reichsbank	—	Tendenz: Gauffe.	
Laubhütte	—		
Rechte Ober- u. Unterbahn	—		
Tendenz: fest.			

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 13. Juni. 85. Abonnementsvorstellung. Die Stimme von Fortici, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Sommer-Aufenthalt. **Rheinfelden.** Milch-Kur.

Hotel Dietschy am Rhein.

Dépendance: Hotel Krone.

Rheinsoolbad-Etablissement I. Ranges

mit den vorzüglichsten Bad-, Douche- und Inhalations-Vorrichtungen zc. Große Park- und schattige Garten-Anlagen mit prachtvoller Aussicht auf's Rheintal und das Schwarzwaldgebirge. — 100 Zimmer und Salons mit zahlreichen Balkons. — Familien-Appartements mit Spezial-Arrangement. — Eigene Kurmusik. — Post- und Telegraphen-Bureau im Hotel selbst. — Gute Küche. — Große Auswahl in Weinen. — Billige Preise. — Prospektus gratis.

Bäderärzte: **Dr. Feser. Dr. Wieland.** Der Eigentümer: **Jos. V. Dietschy.**

Das **Rheinsoolbad bei Rheinfelden** Schweiz

(ehemals S. v. Struve) ist seit 1. Juni eröffnet.

Derliche Lage unmittelbar am Rhein; Aussicht auf den Schwarzwald und das Rheintal. Große schattige Parkanlagen; ländlicher Aufenthalt. Billige Arrangements für Familien. Reelle, freundliche Bedienung; gute Küche, sehr mäßige Preise. Auskunft erteilen die H. G. Bäderärzte Dr. C. Wieland und Dr. A. Feser. Prospektus gratis und franco.

B. 731.2. (M. 1652. Z.) **Die Direktion.**

Hotel Erlendbad.

Strasburger Militärmusik.

Jeden Sonntag großes Concert und Ball. **Diner** um 1 Uhr **2.50.**

Karl Funt, Hotel- und Badbesitzer.

B. 465.3.

V. 864. In **Carl Winter's** Universitätsbuchhandlung in **Heidelberg** ist soeben erschienen:

Dr. C. W. Schnars neuester kleiner Führer durch den Schwarzwald. Mit besonderer Berücksichtigung von Baden-Baden, Constanz, Freiburg u. d. Schwarzwaldbahn. 2 bis 1880 berichtigte Ausgabe. Mit 1 Karte. grün geb. 2 M. 80.

Zur Empfehlung der Schnars'schen Führer bedarf es keiner Worte. Dieser kleine Führer gibt all's Nöthige für kürzeren und längeren Aufenthalt, ohne durch bloße Aufzählung langweilig zu werden. Früher erschienen:

Neuer Schwarzwaldführer in zwei Theilen. Mit 6 Karten, 2 Plänen u. 1 Panorama. grün geb. 9 M. Daraus einzeln: I. Der nördliche Schwarzwald, grün geb. 4 M. 50. II. Der südliche Schwarzwald, grün geb. 5 M.

Die **badische Schwarzwaldbahn** von Offenburg über Triberg nach Singen. Mit Angabe der bautechnischen Verhältnisse der Bahn nach offiziellen Mittheilungen. Mit 1 Uebersichtskarte, 1 Bahnlängenprofil, 20 Ansichten und 1 Plan. 2. sehr vermehrte u. verbesserte Auflage, grün geb. 3 M.

Mannheimer Harmonie-Gesellschaft.

B. 790. 2. Die neuen Couponsbogen zu unseren Obligationen können vom 15. Juni an bei dem Bankeaufe H. L. Hohenemser & Söhne in Mannheim gegen Rückgabe der Talons in Empfang genommen werden.

(56/VI)

Der Vorstand.

Amwesen.

In der Nähe von Bruchsal ist ein Haus nebst neuer Scheuer, großem Gemüße- und Obstgarten und Feld, billig zu verkaufen. Auskunft erteilt C. W. Klages in Karlsruhe.

Pferd-Verkauf.

B. 441.3. Karlsruhe (Baden). Junge Kaufleute, stelltenfuchende, vom Comais bis zum Buchhalter, finden Engagement durch die Stellen-Nachweise des Urban Schmitt, Schützenstr. 46.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Aufstellungen.

B. 781.2. Nr. 4.531. Freiburg. Gottlieb Mayer u. Baron Heimann von Mühlheim, vertreten durch Rechtsanwalt Räf von Freiburg, klagen gegen Friedrich Udele von Sach, Gemeinde Anggen, auf Bezahlung von 1027 M. 11 Pf. aus Kauf und Darlehen und laden den Beklagten, dessen Aufenthalt

zur Zeit unbekannt ist, vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg in den auf Donnerstag den 16. Sept. d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, festgesetzten Termin mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen.

Zum Zwecke der öffentlichen Aufstellung wird Gegenwärtiges bekannt gemacht.

Freiburg, den 3. Juni 1880.

Die Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. **Wichl.**

Kontursverfahren.

B. 886. Nr. 5315. Bonndorf. Ueber das Vermögen des verstorbenen Pfarrers Adernann von Eichach hat das Großh. Amtsgericht Bonndorf heute am 3. Juni 1880, Vormittags 11 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Der Rathschreiber Moggel von Eichach wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 28. Juni 1880 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 9. Juli 1880, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen, oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 9. Juli 1880 Anzeige zu machen.

Bonndorf, den 3. Juni 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber: **Kohler.**

B. 885. Nr. 15.313. Freiburg. Von dem Großh. Amtsgericht Freiburg wurde beschlossen:

Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. W. Streib dahier wird heute am 9. Juni 1880, Nachmittags 4 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Karl Keim dahier wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 12. Juli 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 6. Juli 1880, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 22. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen, oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 6. Juli 1880

Anzeige zu machen.

Freiburg, den 9. Juni 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber: **Dürler.**

B. 882. Nr. 15.049. Freiburg. Von dem Großh. bad. Amtsgericht Freiburg wurde beschlossen:

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Riffel in Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Samstag den 3. Juli 1880, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Freiburg i. B., den 8. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

B. 879. Nr. 14.594. Freiburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des + Schusters Wilhelm Weiß von Waltershofen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Montag den 5. Juli 1880, Vorm. 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Freiburg, den 3. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

B. 880. Nr. 14.593. Freiburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des + Landwirts Ferdinand Weber in Waltershofen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Montag den 5. Juli 1880, Vorm. 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Freiburg, den 3. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

B. 881. Nr. 15.273. Freiburg. Das Kontursverfahren gegen den flüchtigen Mechaniker Leopold Rees von Freiburg betr.

Von Großh. Amtsgerichte Freiburg wurde beschlossen:

Nach Ansicht des § 98 der Kont.-Ordn. wird dem Gemeinschuldner Mechaniker Leopold Rees dahier, zur Zeit flüchtig, nachdem der Antrag auf Eröffnung des Konturfes zugelassen worden ist, hiermit jede Veräußerung seines Vermögens untersagt.

Freiburg, den 9. Juni 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber: **Dürler.**

B. 889. Nr. 16.063. Heidelberg. Das Großh. Amtsgericht Heidelberg hat unterm 8. d. Mts. das Kontursverfahren über das Vermögen des Oefenwirts und Krämers Georg Schumann von Raier, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 20. April 1880 vorgenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, aufgehoben.

Heidelberg, den 10. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Branngart.**

Vermögensabsonderungen.

B. 888. Nr. 19.065. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht v. zu Mannheim hat unterm heutigen beschloffen: Auf Antrag der Ehefrau des Adolf Höllen, Marie Mathilde Lucia, geb. Kothe, in Mannheim, wird mit Hinblick auf § 40 des Gesetzes vom 3. März 1879, die Einführung der R. J. G. im Großherzogthum Baden betr.,

erkannt:

Es sei dieselbe für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuheben.

Mannheim, den 4. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **F. Meier.**

Geneinweisungen.

B. 874.1. Nr. 13.860. Waldshut. Die Wittwe des Tagelöhners Ferdinand Raier, Katharina, geb. Raier von Hohentengen, hat dahier um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht

innen 6 Wochen Einspruch dagegen erhoben wird.

Waldshut, den 7. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Tröndle.**

Zwangsversteigerungen.

B. 841. Durlach.

Erste Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Freitag den 25. Juni 1880, Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Bergshausen die den Waldhüter Chr. Geinr. Rothweiler Eheleute und deren 3 Kindern, Albert, Wilhelm und Christof Heinrich Rothweiler ja. dort gehörigen Liegenschaften

1. die obere Hälfte eines ein- M. ständigen Wohnhauses mit halber Scheuer, Schoppen, Hofmaße, unten im Dorf an der Landstraße 1,500

2. 6 Weinberge in verschiedenen Gewannen 710

3. 2 Krautgärten in verschiedenen Gewannen 60

4. 21 Acker in verschiedenen Gewannen, zusammen taxirt 2,330

Sa. 4,600 öffentlich auf Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Durlach, den 20. Mai 1880.

Schultheiß, Notar.

Strafrechtspflege.

Stadtrichter.

B. 887. Nr. 276. Mosbach. Kaufmann Ferdinand Ullmann von Mannheim ist des Betrugs zum Nachtheil des Ludwig Schanzbach von Schwabhausen nach § 263 R. St. G. beschuldigt und ist hierwegen Kollisionshaft gegen ihn erannt.

Da sein dormaliger Aufenthalt ungewis, so erlaube ich sämtliche Kriminal- und Polizeibehörden, auf diesen Ullmann, welcher sich angeblich in letzter Zeit in Weidesheim oder Jarfeld aufgehalten und sich von da nach Schwabhausen und Mühlburg begeben haben soll, zu fahnden und ihn auf Betreten in das hiesige Gefängnis mittelst Transports abliefern zu lassen.

Mosbach, den 10. Juni 1880.

Der Untersuchungsrichter des Großh. bad. Landgerichts. **Der Stellvertreter: Boulanger.**

Verm. Bekanntmachungen.

B. 775.2. Nr. 792. Offenburg. **Streichpfafl-Lieferung.**

Die Lieferung von runden Streichpfafl für die Kinzig und zwar:

a. 829,5 kf. m forlene oder tanne für die Gemartungen Biberach bis einschließlich Neumühl, 35 cm im Mittel stark.

b. 156,0 kf. m eichene für den Gengenbacher und Offenburger Floßkanal, 30 cm im Mittel stark, vergeben wir im Submissionswege.

Schriftliche Angebote pro laufenden Meter gestellt und mit obiger Aufschrift versehen sind längstens bis Montag den 15. d. M., Vorm. 10 Uhr, auf die hiesige Bureau portofrei einzureichen, wobei die Lieferungsbedingungen und Holzverzeichnis zur Einsicht auflegen.

Offenburg, den 7. Juni 1880.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. **Stuber.**

B. 774.2. Nr. 3022. Mannheim. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Höherem Auftrage gemäß soll der Abruch der vormaligen Ein- und Ausfischhalle nebst Aufnahmsgebäude auf dem alten Bahnhofs in Mannheim, sowie die Wiedererrichtung beider Hallen auf dem Central-Güterbahnhofe daselbst dem Verdingungsbüreau als Kagerhallen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden und sind die bezüglichen Arbeiten veranschlagt wie folgt:

I. Abruch des Gebäudeskomplexes =	4,982
II. Transport und bezügliche Auffüllungskosten =	2,049
III. Die Wiedererrichtung der Hallen:	
1. Erdarbeiten =	220
2. Maurer- und Steinbauerarbeiten =	10,606
3. Zimmerarbeiten =	7,297
4. Glaserarbeiten =	90
5. Schlosserarbeiten =	2,743
6. Blechnearbeiten =	1,682
zusammen	22,638
Gesammbetrag	29,669

Die Arbeiten sollen an einen Gesamttübernehmer vergeben werden und sind die bezüglichen Angebote, nach Prozenten des Voranschlages gestellt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Samstag den 19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Untersuchungs-Bureau portofrei einzureichen, bis wohin daselbst auch die Pläne, Kostenanschläge und Accordbedingungen zur Einsicht auflegen.

Unbekannte Bewerber haben sich über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Mannheim, den 7. Juni 1880.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bahnbezirk Mannheim.

B. 890.1. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr Theodor Seleskowitz aus Belgrad die in den Anstaltsgelehen vorgelebene strenge Prüfung bestanden hat, wurde demselben das Diplom für Maschinen-Ingenieure zuerkannt, wodurch der Examinirte als tüchtig für das erwählte Berufszweigen wissenschaftlich ausgebildet von der polytechnischen Schule empfohlen wird.

Karlsruhe, den 10. Juni 1880.

Die Direction des Großh. Polytechnicums. **Lang.**

B. 852.1. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Vorbehaltlich höherer Genehmigung vergeben wir im Commissionswege die Lieferung **verschiedener tannener und eichener Wagenhölzer** und sind die bestfalligen Angebote bis Mittwoch den 23. I. Mts., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen nebst Sortenverzeichnis können auf portofreie Anfrage ebenfalls bei uns erhoben werden.

Karlsruhe, den 9. Juni 1880.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

B. 877. Nr. 347. Rastatt. **Heugras-, Holz- und Wegarbeiten - Versteigerung.**

In den befristigten Domänenverdingungen versteigern wir

Mittwoch den 16. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Restauration Eisele (bei Regenwetter im Hof) in Rothensfeld:

1. Den diesjährigen Heugraserwachs von den Winteln, Weibers, Wärrloch- und Teufelsmühlweien und vom Großenwaldfeld.

2. Dürrholz aus I. 1, 21; II. 1, 4, 5; 2 Eichen III. u. IV. Cl.; 6 Eter eichenes Scheit- 80 Eter eichenes, buchenes- u. forlenes-Prügelholz, sowie 1375 eichene und forlene Wellen.

3. Das Ausheben von ca. 1500 m Entwässerungs- Wege u. Grenzgräben, den Bau von 6 feineren Dohlen in verschiedenen Wegen und die Vierung von 36,5 com Sandsteinschotter auf die Waldwrechsthalstraße.

Rastatt, den 10. Juni 1880.

Großh. bad. Bezirksforstei Rothensfeld. **Hirtenwerth.**

B. 625.3. Nr. 2913. Straßburg. **Submission.**

auf die Anlieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen zur Ueberdeckung der Ausganges- und Eingangs-Tunnel unter der Perronhalle auf dem neuen Centralbahnhofs Straßburg mit einem Gesamtgewichte von etwa 116978 kg Schmiedeeisen und 5848 kg Gusseisen

am 21. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Centralbureau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, wobei die Lieferungsbedingungen und Gewichtsberechnung gegen Einreichung von 2 Mark bezogen werden können.

Straßburg, den 1. Juni 1880.

Kaiserliche General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

B. 485.2. Mosbach a. Neckar. **Hofgut mit eigener Gemartung.**

Ein geschlossenes Hofgut mit eigener Gemartung, neuen Boden- und Dönnomageebänden und einem Areal von beiläufig 500 bad. Morgen, auf welchem sich 1600 Dönnomageebänden befinden, in der Nähe der Kreisstadt Mosbach a. Neckar und der Dönnomageebahn gelegen, ist wegen anderweiter Dispositionen des bisherigen Pächters in Ackerpacht zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt Hr. Kronenwirth Schäfer in Mosbach a. Neckar.